



# Erfolgreich in den Kindergarten

## Was sich Eltern und Lehrpersonen für den Übergang in den Kindergarten wünschen.

**Text:** Tamara Carigiet und Pascale Schaller, **Fotos:** A. Moser

Wenn Kinder in den Kindergarten eintreten, hat dies vielfältige Konsequenzen, nicht nur für das Kind selbst, sondern auch für seine Bezugspersonen und das professionelle Umfeld im Kindergarten. Aktuelle Modelle (z. B. Rimm-Kaufman & Pianta, 2000; Griebel & Niesel, 2004) betrachten eine erfolgreiche Transition in den Kindergarten als gemeinsame Leistung des sozialen Systems, in welches das Kind eingebettet ist. Zu diesem System gehören neben dem Kind auch die Eltern (und weitere Angehörige) sowie die beruflichen Helferinnen und Helfer, die den Übergang begleiten und unterstützen, also die Kindergartenlehrpersonen und weitere pädagogische Fachkräfte. Zentral ist zudem die Annahme, dass Transitionen prozesshaft verlaufen; der Übergang beginnt lange vor dem Kindergarteneintritt (z. B. wenn die Eltern beginnen, sich Informationen zum Kindergarten zu beschaffen, und wenn sie mit ihrem Kind über das bevorstehende Ereignis sprechen). Die Transition ist mit dem Kindergartenstart in der Regel auch noch längere Zeit nicht abgeschlossen.

### Erfolgreich in den Kindergarten

Basierend auf diesen theoretischen Vorannahmen hat das Institut Vorschulstufe und Primarstufe der PHBern im Schuljahr 2016/2017 eine Studie zum Übergang von der Familie in den Kindergarten und zur Anpassung der Kinder nach dem Kindergartenstart durchgeführt (vgl. Carigiet, Troesch, & Schaller, 2020). An den Erhebungen, die zwölf Wochen nach dem Kindergartenstart durchgeführt wurden, haben sich 38 Kindergärten im Kanton Bern beteiligt. Die Eltern von 255 Kindern des 1. Kindergartenjahres sowie deren Kindergartenlehrpersonen haben einen Fragebogen ausgefüllt. Zum Befragungszeitpunkt waren die Kinder im Schnitt vier Jahre und zehn Monate alt. Im Folgenden werden die Ergebnisse zu den Anregungen und Wünschen der Eltern sowie der Lehrpersonen in Bezug auf die Gestaltung des Übergangs dargestellt. Die offen formulierte und fakultative Frage dazu wurde von 64 Eltern (25 %) und 21 Lehrpersonen (55 %) handschriftlich beantwortet.

### Wünsche der Eltern

Das Positive vorweg: Am häufigsten haben die Eltern geantwortet, dass sie keine Wünsche oder Anregungen haben, da sie mit der Gestaltung des Übergangs in den Kindergarten zufrieden gewesen sind oder weil der Übergang bei ihrem Kind problemlos verlaufen ist (25 % der Antworten). Unter den Verbesserungsvorschlägen nannten die Eltern am meisten den Wunsch nach frühzeitigen Informationen sowie nach einer guten Kommunikation und Kooperation zwischen Eltern und Kindergarten (15 %). Eltern schätzen den spontanen Kontakt mit der Lehrperson ebenso sehr wie regelmäßige Informationen zu organisatorischen Belangen, einen Elternabend zu einem möglichst frühen Zeitpunkt und regelmässiges Feedback zum Wohlergehen des Kindes im Kindergarten. Einige berufstätige Eltern geben an, dass sich späte Informationen erschwerend auf die Planung ihrer Berufstätigkeit und der Betreuung des Kindes ausgewirkt hätten. Ein weiterer Wunsch der Eltern ist eine behutsame und

schrittweise Eingewöhnung der Kinder in den Kindergarten, bei der sie stärker einbezogen sind als bisher (8 % der Antworten). Je 7 % der Eltern wünschen sich eine Reduktion des Unterrichtspensums (v. a. bei den jüngeren Kindern und in der Anfangszeit) sowie einen Ausbau von speziellen Massnahmen zur Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs (z. B. Ausbau des Schnuppertags auf mehrere Tage). Mit der Begründung, dass die Kinder beim Kindergartenstart heute vergleichsweise jung seien, gaben Eltern zudem an, dass sie sich beim Übergang in den Kindergarten weniger Druck sowie mehr Zeit und Verständnis für die Kinder und die Eltern wünschen (7 %). Ein unbürokratisch und flexibel gehandhabtes sowie einheitliches Vorgehen bei der Pensumreduktion, eine generelle Anhebung des Kindergarten Eintrittsalters sowie mehr Personal und Ressourcen für die Schuleingangsstufe sind weitere Wünsche der Eltern (je 2-4 %).

### Wünsche der Kindergartenlehrpersonen

Der häufigste Verbesserungswunsch der Lehrpersonen betrifft das Pensum der Kinder im 1. Kindergartenjahr (10 Nennungen; aufgrund der geringen Anzahl von Antworten der Lehrpersonen geben wir hier anstelle von Prozenten die Anzahl der Nennungen an). Die Lehrpersonen erwähnen, dass sie das Pensum und die Präsenzzeit der jüngeren Kinder im Kindergarten (auch wenn das Pensum bereits reduziert ist) als zu hoch erachten. Sie schlagen deshalb einen späteren Unterrichtsbeginn am Morgen oder für die jüngeren Kinder einen weiteren freien Vormittag pro Woche als zusätzliche Massnahme vor. Die Lehrpersonen wünschen sich zudem einen Ausbau der Informations- und Unterstützungsangebote (9 Nennungen). Diese sollten die Eltern bei Fragen oder Unsicherheiten bezüglich der Anforderungen des Kindergartens, der Kindergartenbereitschaft des Kindes oder im Umgang mit Ablösungs- oder Trennungsproblemen unterstützen. Von den Lehrpersonen weiter recht häufig genannt wurde der Wunsch nach mehr Personal und mehr Teamteaching-Stunden (8 Nennungen). Begründet wird dies mit dem gestiegenen und intensiver gewordenen Betreuungsaufwand, da die Kinder beim Eintritt in den Kindergarten heute jünger sind. Auch die Lehrpersonen nennen konkrete Verbesserungsmassnahmen für die Gestaltung des Übergangs



(4 Nennungen): Die Einführung eines Elternabends vor dem Kindergarteneintritt, eine Verlängerung des Besuchsmorgens oder eine Ausdehnung auf eine ganze Besuchswoche – also wiederum recht ähnliche Wünsche, wie sie bereits von den Eltern erwähnt wurden.

### Fazit

Die Studienergebnisse zeigen, dass sich die befragten Eltern und Kindergartenlehrpersonen mehrheitlich darüber einig sind, wie der Übergang in den Kindergarten in Zukunft noch besser gestaltet werden könnte. Erfreulich sind die vielen positiven Rückmeldungen der Eltern, die den Kindergartenstart bei ihrem Kind bereits erlebt haben. Aus übergangstheoretischer Sicht bedeutsam erscheint der Wunsch nach mehr und frühzeitigeren Informationen zu den administrativen Belangen, aber auch zum Transitionsprozess im weiteren Sinne. Informationen verhelfen zu Orientierung und Kontrolle und ermöglichen es den Eltern, sich selbst und das Kind auf die bevorstehenden Veränderungen einzustellen und sich auf die neuen Anforderungen vorzubereiten (vgl. Niesel & Griebel, 2000). Informierte Eltern sehen dem Übergang gelassener entgegen und können dadurch auch ihr Kind besser unterstützen (vgl. Griebel & Niesel, 2004), weshalb dem Bedürfnis künftig verstärkt Rechnung getragen werden sollte. Aus transitions- und vor allem auch aus bindungstheoretischer Sicht relevant erscheint zudem der von den Eltern geäusserte Wunsch nach einem sanfteren Übergang sowie einem stärkeren Einbezug der Eltern. Zu einem ähnlichen Schluss kommt auch die Studie zur Situation des Kindergartens im Kanton Zürich (vgl. Edelman, Wannack, & Schneider, 2018; Imli, Bayard, & Mangold, 2019). Eine Individualisierung und Flexibilisierung des Kindergartenein-

tritts könnte ein weiterer Ansatzpunkt sein, um die Eltern und die Kinder beim Übergang zu entlasten und Druck zu reduzieren. Auf die unbefriedigende personelle Situation auf der Kindergartenstufe schliesslich weisen Lehrpersonen schon seit Längerem hin (vgl. Verband Kindergarten Zürich/VKZ, 2019). Auch wir sind der Meinung, dass eine professionelle, umfassende Begleitung und Betreuung sowie eine adaptive und individualisierte Förderung der Kinder, die heute beim Kindergarteneintritt im Vergleich zur Situation vor der Strukturanpassung durch HarmoS jünger sind, nur mit genügend respektive mit mehr Personal möglich sind. In unzähligen Gesprächen im Rahmen unserer Studie wiesen Eltern, Kindergartenlehrpersonen und weitere Bildungsverantwortliche immer wieder auf die dringend notwendige Anpassung des Betreuungsverhältnisses (zur Definition vgl. SKBF, 2018, S. 70) im Schuleingangsbereich hin. Der Übergang ins formale Bildungssystem ist eine sensible und biografisch bedeutsame Zeit für die Kinder (vgl. OECD, 2017). Aus unserer Perspektive drängt es sich auf, die Rahmenbedingungen den Kindern anzupassen. Dies wiederum ist im Kindergarten nur mit entsprechenden personellen Ressourcen möglich.

#### Dr. Tamara Carigiet

*ist Dozentin für Erziehungswissenschaft am Institut Vorschulstufe und Primarstufe der PHBern und Leiterin zweier Forschungsprojekte zu frühen schulischen Übergängen.*

#### Dr. Pascale Schaller

*ist Dozentin für deutsche Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik an der PHBern sowie Lehrbeauftragte an der Universität Freiburg.*

>>> Literatur   <<<